

Sofia, 30. März. Der Generalstab teilt mit, am 27. März habe ein Geschwader von fünfzehn deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Umgebung der Stadt mit Bomben belegt. Achtzig Bomben wurden geschleudert, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger bemerkten eine Explosion in einem dicht beim Bahnhof gelegenen Depot, eine andere auf einem feindlichen Schiffe. Die feindlichen Flugzeuge versuchten einen Gegenangriff gegen das deutsche Geschwader, doch hatte der Versuch keinen Erfolg. Vier der englisch-französischen Flugzeuge wurden zum Landen genötigt, die andern mußten den Rückweg antreten.

Berlin, 3. April. Ueber die Gründe, die Holland zu den militärischen Vorkehrungen der letzten Tage veranlaßt haben, berichtet ein Telegramm der „Kreuzzeitung“: Die holländische Regierung ließ durch ihr Korrespondenzbureau plakatieren, daß die militärischen Vorbereitungen dadurch veranlaßt worden seien und der Ministerrat diese Vorkehrungen deshalb verfügt hat, weil die Regierung Kenntnis erhalten hat von dem offenbar auf der Pariser Konferenz ausgeheckten Plan, an der holländischen Küste zu landen. Diese offizielle Mitteilung wurde veröffentlicht, um andern irrigen Anschauungen entgegenzutreten, die nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse im Ministerrat in Umlauf gekommen waren. Diese Beschlüsse sind einstimmig gefaßt worden. Zugend eine Demarche oder ein Ultimatum des Bierverbandes ist jedoch bestimmt noch nicht erfolgt. Es muß daher angenommen werden, daß die holländische Regierung anderweitig zuverlässige Nachrichten über die Pläne des Bierverbandes erhalten hat. Abends eingetroffene Nachrichten aus dem Haag bestätigen unbedingt, daß Holland jeden aggressiven oder offensiven Absichten durchaus fernhält, daß Holland aber entschlossen ist, seine Neutralität unter allen Umständen und auf das energischste zu verteidigen und hierbei selbstverständlich vor dem Gebrauch der bewaffneten Macht nicht zurückzucken wird.

Rotterdam, 2. April. (Wolff.) Das Blatt „Maasbode“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die niederländische Regierung durch die Beschlüsse der Pariser Konferenz in eine schwierige Lage kommen könne. In diplomatischen Kreisen hörte das Blatt die Ansicht äußern, daß für die Zukunft eine sehr scharfe Blockade gegen die Niederlande möglich sei.

Wie das selbe Blatt erfährt, statteten gestern die Gesandten aller im Haag vertretenen Mächte Besuche im Ministerium des Aeußern ab, um Informationen einzuziehen. Es wurde ihnen allen die Versicherung gegeben, daß die getroffenen Maßregeln gegen keine kriegsführende Macht gerichtet seien.

Wien, 1. April. (Amtlich.) Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückenkopf, im Tellaabschnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschüßkämpfen. Die italienischen Angriffe gegen das Frontstück zwischen dem Großen und dem Kleinen Pal (Blöden-Abchnitt) und bei Schlumberbach wurden abgewiesen.

An einzelnen Teilen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft. So im Abschnitt von der Hochfläche von Doberdo, bei Malborghetta, am Col di Lana und in Juditarien. Im Admelogegebiet besetzten unsere Truppen den Grenzstamm zwischen Bobbia Alta und Monte Fumo.

Berlin, 4. April. (Wolff. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Seint Oloi haben sich die Engländer nach starker Feuerbereitung in den Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt. In der Gegend der Feste Douanmont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Krasteinsatz und mit außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vergebens an. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverbundenen Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Beute acht Maschinengewehre eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie zeigte

nur wüthlich von Widshy sowie zwischen dem Narocz- und dem Wischniew-See lebhaftere Tätigkeit.

Die Zerstörung Verduns.

Der Spezialberichterstatter des „Newyork Herald“, Gibbons, konnte Verdun am Sonntag besuchen und teilt in einem Kabeltelegramm seine Eindrücke mit, die sehr viel Neues enthalten. Er bekämpft zunächst, daß die Deutschen Verdun in Brand schickten, wie sie das kürzlich gemeldet haben. Er drahtet nämlich: „Bis vor drei oder vier Tagen haben die Deutschen offenbar sich noch der Hoffnung hingeeben, Verdun zu erobern und die Stadt so viel als möglich gespart. Solange sie noch hofften, richteten sie — oder versuchten es wenigstens — das Feuer auf Orte von militärischer Bedeutung. Aber seit Donnerstag früh senden sie einen ununterbrochenen Hagel von Brandgranaten auf Wohn- und Geschäftshäuser. Dieses Zerstörungswerk wird systematisch durchgeführt. Soldaten unter der Leitung des alten Brandmeisters der Stadt versuchen, die Stadt zu retten. Aber während sie einen Brand löschen, verursachen andere Granaten neue Brandherde. Kein Heldennut in der Schlacht kann mehr bewundert werden als das Schauspiel dieses ruhigen, hartnäckigen Kampfes gegen das Feuer, bei dem die Chancen alle gegen die Feuerwehrleute sind. Da die Bewohner geflüchtet sind, müssen die Soldaten Türen und Fenster einschlagen. Wo es möglich ist, versuchen sie sogar, das Eigentum zu retten. Während der Löscharbeiten sind sie der gleichen Gefahr durch Granaten ausgesetzt, wie die Soldaten auf dem Schlachtfelde selber.“

In einer Pariser Meldung vom 30. ds. wird gemeldet, daß eine bayrische Division, die für die Angriffe vom 20. und 21. März gegen den Wald von Wocourt-Malancourt eigens an die französische Front geführt worden war, am Mittwoch nicht am Kampfe teilnahm und nach bloß achtägiger Verwendung wieder hinter die Front gesandt worden sei, um ihre Bestände zu ergänzen, so sehr hatten sie die Kämpfe mitgenommen. Die Deutschen legten außerordentliche Härtenachgiebigkeit an den Tag. Während fünf Stunden, von drei bis acht Uhr abends, setzten sie unauslassig ihre Sturmwoagen an, die allerdings sämtlich unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien. Die Deutschen seien bei Malancourt nur in einem im Norden vorgeschobenen Werk eingedrungen. „Ihr Vorrücken ist somit minim und von geringer Bedeutung, da die Hauptpfeiler unseres Widerstandes weiter nach rückwärts liegen; sie folgen der Linie Wocourt-Punkt 304-Mort Homme-Cumieres. Sollten wir, wie dies wohl möglich ist, noch weitere Geländeteile unter einem noch stärkeren Druck aufgeben müssen, so wird daraus nicht auf unsere Inferiorität geschlossen werden dürfen. Die wechselnden Bewegungen von Ebbe und Flut sind unvermeidlich; indessen gibt sich die französische Heeresleitung genaue Rechenschaft über den tatsächlichen Wert aller vom Feinde begehrt Ziele.“

Ueber die britischen Ersaharmeen berichtet der Sonderkorrespondent des Reuterbureaus im britischen Hauptquartier: Da die amtlichen Communiqués die Tatsache, daß die britischen Armeen die französische Armee auf einem gewissen Frontabschnitt ablösen, jetzt erwähnen, braucht man dieses interessante Ereignis nicht weiter geheim zu halten. Das Anwachsen der britischen Truppenbestände, sowie taktische Ermüdigungen haben diese Veränderung als durchführbar und auch als wünschenswert erscheinen lassen. Ein Hauptergebnis dieser Maßnahme war, das starke französische Kontingente in einem Augenblick verfügbar wurden, wo ihre Anwesenheit in einem andern Abschnitte für unsern Verbündeten besonders Wert hat. Die Engländer mögen heute etwa ein Viertel der Westfront zwischen Yser und Somme verteidigen.

Kleine Mitteilungen.

M u f f e r u n g. Nach der neuesten österreichischen Einberufungskundgebung werden nunmehr auch die 1898 Geborenen zum Landsturm dienste mit der Waffe herangezogen. Alle vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898 geborenen österreichischen und ungarischen Staatsbürger haben sich daher bis 7. April ds. Jz. im Gemeindeamte ihres Aufenthaltsortes (Zuständigkeitsgemeinde) zu melden. Die Musterungen finden in der Zeit vom 14. April bis 1. Mai statt.

In Borsarberg wurde amtlich ver-

boten: 1. Das Tabakrauchen in jeder Form durch Jugendliche unter 17 Jahren; 2. die Abgabe von Tabak, Zigarren und Zigaretten an Personen unter 17 Jahren ohne schriftlichen Auftrag der Eltern oder ihrer Stellvertreter.

Uebertretungen dieses Verbotes werden an den betreffenden Jugendlichen, sowie an den etwa mitschuldigen Tabakverleiherern und Gastwirten mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen oder Arreststrafen bis zu vierzehn Tagen geahndet.

— April. „Der April macht's wie er's will!“ sagt der Volksmund; leider mit Recht. Jedermann kennt ihn, den Lockeren Gefellen: Sonnenschein und Trockenheit, Frühlingsluft und Nachtfrost, Regen und Schneewehen, Windstille und Sturmesbrausen folgen oft unvermittelt aufeinander. Nach dem Kalender ist er ein Frühlingsmonat und zwar der erste von ihnen. Daher gibt es in ihm noch manchmal Kälterückschläge und die April-Nachtfrost haben schon manchem unsern Saaten und den Rebbergen schweren Schaden zugefügt. Sein Name stammt wie alle unsere Monatsbezeichnungen aus dem Lateinischen. Was er zu bedeuten hat, ist nicht vollständig aufgeklärt. Römische Dichter leiten Aprilis (so hieß der Name bei den Römern) von aperilis mensis ab. Da aperire eröffnen bedeutet, so wäre denn Aprilis der Eröffner der besseren Jahreszeit. Die altdeutsche Bezeichnung für den vierten Monat des Jahres war Ostermond, weil das Osterfest in der Regel in den April fällt. Die Tageslänge nimmt während des April ganz bedeutend zu: von 12 Stunden 48 Minuten wächst sie auf 14 Stunden 19 Minuten. Am 20. April tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

62. Jahrgang.

62. Jahrgang.

Im Kampfe

des Deutschen Volkes

um seine geistigen u. wirtschaftlichen Güter steht ihm unentwegt und trenn zur Seite

die Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

Gesamt-Sonntags-Ausgabe

200,000 Expl.

Diese älteste politische Tageszeitung Wiens bringt hochinteressante

KS Kriegsberichte

wichtige Neuigkeiten,

gelegene polit. Aufsätze, Erzählungen, Humoresken, Preisrätsel, Artikel über Natur, Länder- u. Völkerkunde, Romane, Schach- u. Kinder-Zeitung, Warenlotterien und aller anderen Dase.

Interessanten und gelegenen Beistoff enthalten auch die Sonder-Ausgaben: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Land- u. forstwirtschaftliche u. pädagogische Rundschau.

Der hochinteressante neue Roman aus Alt-Wien

„Der Fluß der Schönheit“

von Clemens v. Bernau

wird allen neuen Lesern unentgeltlich nachgeliefert.

Die Bezugspreise betragen: tägliche Post-Zufendung im Inland und für Feldpost monatlich Kr. 2.70, vierteljährlich Kr. 7.90, halbjährlich Kr. 15.80, für Wien mit Zustellung ins Haus monatlich Kr. 2.20, vierteljährlich Kr. 6.60, für zweimal wöchentliche Zufendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilage) (in Buchform), ausführlicher Wochen-Ausgabe, vierteljährlich Kr. 2.90, halbjährlich Kr. 5.60, ganzjährig Kr. 11.—, für wöchentliche Zufendung der Samstag-Ausgabe (mit Roman- und Familien-Beilage) (in Buchform), ausführlicher Wochen-Ausgabe, vierteljährlich Kr. 1.90, halbjährlich Kr. 3.65, ganzjährig Kr. 7.15.

Das Bezugsrecht auf die tägliche Ausgabe kann jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probenummern unentgeltlich

Die Verwaltung der

„Oester. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

Feldkircher Wochenmarkt

am 28. März. Besuch schwach.

Erdäpfel per Mlo 14 bis 16 h, Butter per Mlo K 5 bis K 5.20, Sauerkäse per Mlo K 1.80 bis K —, Magerkäse per Mlo K 2.80 bis K —, Fäulen per Mlo 65 h bis 75 h, Salat per Kopf 10 h bis — h, Kraut per Mlo 15 h bis — h, Kraut per 50 Mlo K — bis K —, 4 Stück Eier 62 h bis 64 h.